

FREIBURG-MARATHON 2011

Gesundheitsgefahr beim Marathon – Veranstalter hat gewarnt

Die Bilanz des Freiburg-Marathons liest sich wie ein ärztliches Bulletin: 80 Teilnehmer mussten bei ungewöhnlich warmem Wetter medizinisch behandelt werden, ein Mann wäre fast gestorben. Der Veranstalter weist die Verantwortung von sich.



Viele Läufer gingen beim Marathon an die Grenze ihrer Kräfte, einige auch darüber hinaus. Foto: seeger

Ein Läufer, Mitte 30, brach direkt nach dem Zieleinlauf des Halbmarathons zusammen, er musste wiederbelebt und anschließend ins Krankenhaus transportiert werden; 80 Teilnehmer wurden in den Zelten der Hilfskräfte ärztlich behandelt – zum Teil mit Infusionen; Hunderte von Startern wankten überhitzt und völlig erschöpft durchs Ziel, konnten sich kaum noch auf den Beinen halten: Der achte Freiburg-Marathon, am Sonntag bei Temperaturen von 25 Grad und starkem Pollenflug ausgetragen, wird vielen Teilnehmern als Hitzeschlacht in Erinnerung bleiben. Es war ein Rennen, bei dem von den Läufern viel Eigenverantwortung gefragt war. Aber welcher Teilnehmer hört schon früh auf die Signale seines Körpers? Wer gibt schon auf, wenn er von Freunden, Bekannten und Mitläufern zigfach ermuntert wird: "Komm, das schaffst du schon. Auf geht's, mach weiter."

Der Streckensprecher liest eine Erklärung vor

Der Veranstalter des Freiburg-Marathons, die Runabout GmbH, hatte auf die Hitze noch zu reagieren versucht und am Samstag mehr Wasser für die Verpflegungsstände geordert. "Außerdem haben wir vielen Teilnehmern bei der Startnummernausgabe nochmals ins Gewissen geredet, den Lauf langsam anzugehen, auf die Signale des Körpers zu hören und viel zu trinken", sagt Nico Dürbeck vom Veranstalter. Weder beim Freiburg- noch beim München-Marathon, den Runabout auch organisiert, hätte ein Läufer in den Jahren zuvor jemals wiederbelebt werden müssen.

"Das Schlimmste für eine neue Veranstaltung ist, wenn ein Läufer sterben würde."

Gernot Weigl

Zum Geschäft mit den zahlreichen Ausdauerläufen gehört inzwischen, dass sich ein Veranstalter gegen mögliche Regressansprüche gleich doppelt absichert. Zum einen weist er in den Anmeldeformularen auf die Gefahren hin. Zum anderen ist er verpflichtet, kurz vor dem Start des Rennens eine kurze Erklärung abzugeben. In Freiburg erfolgte die am Sonntag kurz vor dem Start um 11.10 Uhr. Einer der beiden Streckensprecher bat um Aufmerksamkeit und verlas ein Schreiben des Veranstalters. In dem hieß es unter anderem, dass Teilnehmer bei Stechen und Druckgefühlen im Brustbereich ärztlichen Rat suchen und das Rennen beenden sollen. Zudem wurde – ganz pauschal – vor "übertriebenem Ehrgeiz" gewarnt.

Dass sich Unglücksfälle negativ aufs Image eines Rennens auswirken, weiß auch Gernot Weigl. Der Runabout-Geschäftsführer sagte vor dem ersten Freiburg-Marathon 2004: "Das Schlimmste für eine neue Veranstaltung ist, wenn ein Läufer sterben würde." Bei der achten Auflage hat nicht viel gefehlt und der schlimmste Fall wäre eingetreten.

Mehr zum Thema:

Rückblick: [Freiburg-Marathon 2011 – wenn die Sonne zum Feind wird](#)

Fotos: [Die Gesichter des Freiburg-Marathons](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 – der Countdown](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - der Start](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - das Rennen I](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - das Rennen II](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - das Rennen III](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - das Drumherum](#)

Hintergrund: [Sportler mit Down-Syndrom bewältigen den Halbmarathon](#)

Autor: Georg Gulde

| WEITERE ARTIKEL: LEICHTATHLETIK (REGIONAL) |

"Nicht akzeptabel"

Bayern wehrt sich gegen Fan-Beleidigungen in Richtung Hoeneß. **MEHR**

Gisela Pletschen EM-Zweite

Silber mit der Staffel bei der Senioren-EM in Gent . **MEHR**

Landschaftsläufer unter sich

Sebastian Retzlaff vom TuS Stetten gewinnt den Rheinauenlauf. **MEHR**

BILANZ

Freiburg-Marathon: Wenn die Frühlingssonne zum Feind wird

11.000 Teilnehmer hat der Freiburg-Marathon angelockt – und etliche von ihnen ächzten unter den ungewöhnlich hohen Temperaturen. Ein Läufer musste sogar wiederbelebt werden.



Sommerlauf im Frühling: Rund 11000 Teilnehmer starteten beim Freiburg-Marathon, die meisten aber nicht über die klassische Strecke. Foto: Tarek Mostafa

Phillip Willaschek kann nicht mehr, aber da muss er jetzt durch. Aufgeben? Kommt nicht in Frage. In drei Kilometern wartet das Ziel, der erste Triumph, das große Glück. Drei verdammte Kilometer.

Das gesamte Halbmarathon-Feld hat er hinter sich gelassen, seinen ärgsten Verfolger abgeschüttelt, aber hier in Zähringen wollen plötzlich die Beine nicht mehr gehorchen. Zähringen? Phillip Willaschek ist längst in einem langen, schwarzen Tunnel verschwunden. Dass die Sonne glüht und die Beine brennen, spürt er nicht mehr. Er keucht und röchelt, torkelt die Kaiserstuhlstraße hinauf und biegt Richtung Messe ein. "Genieß es!", ruft ihm sein Sozium David Hinze zu. "Ich kann nicht mehr", erwidert Willaschek. Und kann dann

doch.

"Bei dieser Hitze war es schon hart."

Timo Zeiler

Mit letzter Kraft durchschreitet er das Ziel, kniet – und fällt zu Boden. Sanitäter eilen herbei, legen ihn auf eine Trage. Sein Magen wird sich bald entleeren, aber sonst geht es ihm gut. Am Ende des Tunnels gibt es für den Gewinner der halben Distanz zunächst nur wenig Licht.

Timo Zeiler, sein Verfolger, überquert in diesem Moment als Zweiter die Ziellinie. Auch er sieht mitgenommen aus, aber er steht. "Bei normalen Temperaturen wäre das Tempo okay gewesen", sagt er. "Aber bei dieser Hitze war es schon hart." Becherweise hat er sich zuvor mit Wasser das Haupt gekühlt, aber nur wenig getrunken. Jetzt ist er froh, dass er durch ist. Viele würden während des Rennens zu viel trinken und zu wenig davor, sagt er – und prophezeit, dass noch einige aufgeben werden.

Leider wird er recht behalten. Etwa 11.000 Läuferinnen und Läufer kämpfen bei der achten Auflage des Freiburg-Marathons vor allem gegen Sonne, Wärme und Pollen an. Vieles habe man in Freiburg schon erlebt, hatte Veranstalter Gernot Weigl Anfang dieser Woche geäußert. Nur den Sommer noch nicht. Doch der drehte gestern mit fast 25 Grad gleich zur Hochform auf. Für 80 Teilnehmer war das allerdings zu viel des Guten. Sie mussten sich ärztlich behandeln lassen. Zehn Läufer wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Herzstillstand im Ziel

Ein Halbmarathon-Läufer brach direkt hinter der Ziellinie zusammen, Herzstillstand. Der Mann musste vom Notarzt wiederbelebt werden und wurde, so Dieter Brodmann vom Deutschen Roten Kreuz, nach der erfolgreichen Reanimation sofort auf die Intensivstation gebracht. Nähere Angaben zu seinem Gesundheitszustand lagen am Sonntagabend noch nicht vor. Brodmann machte generell die für die Jahreszeit extremen Temperaturen für die zahlreichen Kreislaufzusammenbrüche verantwortlich. Viele Läuferinnen und Läufer hätten mit dieser Hitze nicht gerechnet. Die Umstellung von Winter auf Sommer fiel einigen sehr schwer.

Blaulicht und Martinshorn

Nils Schallner hatte auf seinem Weg über die Marathon-Distanz schon eine düstere Vorahnung. "Es scheint, einige erwischt zu haben", berichtet er im Ziel. Blaulicht und Martinshorn habe er einige Male vernommen. Und, ohne Frage, sei dieser Lauf ein besonders harter gewesen, der keine Spitzenzeiten zuließ. "Man hätte sicher schneller laufen können, wenn die Sonne nicht so intensiv geschienen hätte." Dennoch sei es toll gewesen, zum ersten Mal in seiner zweiten Heimat zu gewinnen. Mit seiner Zeit von 2:28:23 Stunden ist er trotz allem zufrieden. Im vergangenen Jahr machte ihm der kenianische Topläufer Kipketer im letzten Moment einen Strich durch die Rechnung, dieses Mal hatte er "beim Heimspiel" freie Bahn. Gerhard Schneble, der Zweite, lief erst sechs Minuten später ein.

Wenig Konkurrenz hatte auch Judith Iseler über die Marathon-Distanz. "Die Leute haben mich ins Ziel getragen, überall bin ich angefeuert worden", sagt die Frau aus Stockach und strahlt. "Unendlich heiß" sei es gewesen. Niemals hätte sie mit einem Sieg gerechnet. Aber

als die Freiburgerin Annette Götz eingebrochen sei, konnte sie plötzlich "unverschämt überholen". Unverschämt stark lief hingegen Christine Schleifer aus Mühlacker über die Halbmarathon-Distanz, war jedoch mit 1:18:18 Stunden eher unzufrieden. Spannung wollte in dieser Kategorie hingegen nicht aufkommen, ihre Verfolger liefen fast fünf Minuten später ins Ziel. Die Leistungsdichte bei den Frauen war erneut nicht die größte.

Alles in allem brachte die Sommerauflage in der Ära nach Dieter Baumann und dem Topläufer aus Kenia aber einige erfrischend neue Gesichter hervor. So wie Phillip Willaschek aus Erfurt, der vor einem Jahr in der Laufszene gänzlich unbekannt war. Erst im vorigen August fing er an, professionell zu laufen. Freunde wie der Triathlet David Hinze hätten ihm geraten, "weniger zu labern und richtig zu laufen". Das hat er getan.

Glibbrige Nahrung hilft

Nun, eine Stunde nach seinem Sieg, steht der Thüringer mit der Berliner Schnauze etwas verloren in Messehalle 4 herum, kann aber endlich über seinen unerwarteten Triumph sprechen. Etwa zehnmal habe er sich übergeben, erzählt er. "Irgendein glibbriges Gelzeug" habe er während des Laufs geschluckt, das er nun dafür verantwortlich macht. Dass er bei seinem ersten großen Lauf aber gleich gewinnt, kann er immer noch nicht fassen. "Das ist Wahnsinn", sagt er. Die ganze Nacht habe er vor Aufregung nicht schlafen können. Jetzt ist er umso wacher. "Übelst peinlich" sei es ihm, wie er im Ziel zusammengebrochen ist. Für Freude war da erst einmal keine Zeit. Beim Zweitplatzierten Timo Zeiler entschuldigt er sich beinahe, weil es ihm während des Rennens kaum möglich gewesen sei, Tempo zu machen. Dabei ging er lange Zeit davon aus, dass er gegen ihn ohnehin keine Chance hätte. "Bei Kilometer 13 dachte ich dann, wo ist er denn?", so Willaschek. Zu diesem Zeitpunkt hatte er den ersten größeren Vorsprung herausgelaufen, den er bis ins Ziel verteidigte.

Max Frei und die "wunderbare Atmosphäre"

Die beiden Titelanwärter hatten sich frühzeitig vom Hauptfeld abgesetzt und nicht mehr einholen lassen. Auch Ulrich Benz, Marathon-Sieger der Jahre 2004 und 2008, konnte nur wenige Kilometer mithalten. Ihm war es nicht nur zu heiß, sondern auch zu windig. Vielleicht habe er am Anfang aber auch zu viel gewollt. Der Freiburger Max Frei, Sieger des Jahres 2004, wollte in diesem Jahr lieber die "wunderbare Atmosphäre" genießen, als sich bei dieser Hitze allzu sehr anzustrengen, sagte er augenzwinkernd.

"Für die Zuschauer war es top", sagte auch Ulrich Beck. "Da schmeckt das Bier einfach besser." Gut für die Stimmung sei es gewesen, dass der Veranstalter die beiden Läufe wieder zeitgleich starten ließ.

Und Phillip Willaschek? Wird man in Zukunft mehr von dem Thüringer hören? "Ich glaube, dass ich gezeigt habe, dass ich nicht nur ein Quatschkopf bin", sagt er, lacht und zieht von dannen.

Mehr zum Thema:

Fotos vom Freiburg-Marathon 2011: [Der Countdown](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - der Start](#)

Fotos: [Der Freiburg-Marathon 2011 - das Rennen I](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - das Rennen II](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - das Rennen III](#)

Fotos: [Freiburg-Marathon 2011 - das Drumherum](#)

Hintergrund: [Sportler mit Down-Syndrom bewältigen den Halbmarathon](#)

Autor: Andreas Frey

| WEITERE ARTIKEL: LEICHTATHLETIK (REGIONAL) |

Landschaftsläufer unter sich

Sebastian Retzlaff vom TuS Stetten gewinnt den Rheinauenlauf. **MEHR**

Gesundheitsgefahr beim Marathon – Veranstalter hat gewarnt

Die Bilanz des Freiburg-Marathons liest sich wie ein ärztliches Bulletin: 80 Teilnehmer mussten bei ungewöhnlich warmem Wetter medizinisch behandelt werden, ein Mann wäre fast gestorben. Der Veranstalter weist die Verantwortung von sich. **MEHR 13**

Freiburg-Marathon: „Mach langsam, Achim!“

Achim Stoll aus Ettenheim-Altdorf quälte sich bei Hitze über 42,195 Kilometer – wie rund 1500 andere Teilnehmer auch. **MEHR**